

## BIO LANDBAU

BIO  
ZÜRICH &  
SCHAFFHAUSEN

Bergzone 3

## Willkommen bei den Hinterwäldern

Leben und Arbeiten auf einem Bergbetrieb im Kanton Zürich, am Rücken des Schnebelhorns.

Tamara Stoller, Landwirtin und Betriebsleiterin

Als ich angefragt wurde, einen Artikel für die Bioseite zu schreiben, war mir nicht ganz klar, worüber ich schreiben sollte. Unser Betrieb ist kein üblicher Zürcher Mittellandbetrieb, wir betreiben keinen Ackerbau, wir haben keine Gemüsefelder, keine Obstanlage, keinen Hofladen und melken tun wir auch nicht.

Unser Pachtbetrieb ist ein Bergbetrieb auf 1000 m ü.M. in der Bergzone 3, mitten im Wandergebiet des Tössstocks, abgelegen und im Winter nur mit 4x4-Fahrzeug erreichbar. Unser Hof liegt an der Grenze zum Toggenburg, es wird immer wieder behauptet, es sei der höchstgelegene Ganzjahresbetrieb im Kanton Zürich. Wir bewirtschaften 23 ha Grünland, mit über 60 Prozent BFF-Flächen, über 100 Hochstamm-Obstbäume und einen grossen Gemüsegarten. Wir halten Hinterwälder-Mutterkühe, eine Hand voll Pfauenziegen, 30 freilaufende Hühner mit Guggel, zwei Maultiere und ein Pferd.

Während unten im Tal Ende April die Hektik ausgebrochen ist, gemäht, gepresst, gewickelt und geladen wird, steht bei uns oben noch alles still. Die Wiesen bekommen einen grünen Schimmer, das Gras beginnt, langsam zu stossen, die Schlüsselblumen sind in voller Blüte. Unser bestes Stück, der Brielmäier steht noch im Winterquartier, der 30-jährige Transporter wird von meinem Mann gerade fit gemacht.

Ich gebe zu, bei diesem emsigen Treiben im Tal werde ich etwas kribbelig, vor allem wenn ich an die letzte Saison denke. Wie wir gegen Ende Mai mit Heuen beginnen wollten, kam der Dauerregen.

### Heuen

Das Heuen beginnt bei uns Ende Mai und zieht sich bis in den September. Wir machen zwei Schnitte, bei einem Teil der Flächen nur einen. Die Schnittzeitpunkte reichen vom 15. Juni bis zum 1. August. Ich wünschte mir ein weniger starres System, das mehr Spielraum erlauben würde. Ich kenne mittlerweile den Bestand unserer Wiesen und traue mir zu, den optimalen Schnittzeitpunkt selber zu erkennen, aber leider sind wir noch weit entfernt von einem eigenverantwortlichen System. Unser Mechanisierungsgrad ist sehr tief, gewirtschaftet wird von uns mit viel Handarbeit. Optimieren kann man



Eine der zahlreichen QII-Wiesen in voller Blüte. Bild: Tamara Stoller



Der Biohof Grossegg liegt mitten im Wandergebiet des Tössstocks. Bild: Tamara Stoller

nur wenig, grössere und neuere Maschinen erschweren eher, als dass sie die Arbeit erleichtern. Es braucht vor allem viel Leidenschaft und Freude für die Artenvielfalt und die Natur: die wunderschönen Blumenwiesen, die vielen Insekten, die seltenen Schmetterlinge und Vögel entschädigen uns für die strengen Stunden in den Steilhängen.

### Hinterwälder

Als wir die Hinterwälder-Mutterkuherde von unserem Vorgänger übernommen hatten, war ich wenig begeistert von dieser Rasse. Sie waren ziemlich wild und gefallen haben sie mir auch nicht besonders. Mittlerweile bin ich ein grosser Fan dieser Zweinutzungsrasse – Stichwort standortgerechte Kuh – ich könnte mir für unseren Betrieb keine bessere Kuh vorstellen.

Mit ihrem geringen Gewicht und ihrer Trittsicherheit sind sie für die Steilhänge optimal geeignet, da sie sehr wenig Trittschäden verursachen. Sie sind genügsam, fressen gerne Büsche und Dornensträucher und helfen uns im ewigen Kampf gegen die Verbuchung. Sie sind sehr robust und bis ins hohe Alter fruchtbar, sie kalbern sehr leicht und den Tierarzt sehen sie kaum. Da sie lauffreudig sind und unser Futter sehr extensiv ist, brauchen sie auch keine Klauenpflege.

Ende April gehen unsere Kühe auf die Weide und bleiben bis zum Spätherbst draussen. Bei uns hat es zum Glück keine Spaziergängerinnen, die sich sorgen, weil es den Kühen auf den Kopf regnet, und Bäume als Schattenspendler hat es mehr als genug.

Alle paar Wochen wechseln wir mit der Herde die Weide. Wir haben schnell gemerkt, dass dies zu Fuss nicht möglich ist. Hinterwälder sieht man nur von hinten und kurze Zeit später gar nicht mehr. Wir zügel die Kuhherde meistens mit den Maultieren oder dem Elektrotöff.

In unserer ersten Bewirtschaftungs-saison mussten wir des Öfteren die Weiden und den Wald nach verloren gegangenen, neugeborenen Kälbern absuchen. Aus diesem Grund sind wir auf saisonale Abkalbung umgestiegen, die Geburten sind alle im Winter im Stall. So können wir die Kälber viel besser beobachten und bekommen sie auch zahm, was die Arbeit sehr erleichtert.

### Vermarktung

Wir haben das grosse Glück, dass Fischenthal noch über ein eigenes Schlacht-

lokal verfügt, das vom lokalen Metzger und Bauer Reto Steiner betrieben wird. Wir bringen das zirka jährige Tier zum Schlachten, verarbeitet wird es anschliessend im Nachbardorf. Wir vermarkten alle Tiere selber, verkaufen das Fleisch als Mischpakete und liefern unsere Produkte hauptsächlich nach Zürich und Winterthur. Das Hinterwälderfleisch, das ganz ohne Kraftfutter produziert wird, ist sehr beliebt, die Nachfrage hoch. Wenn wir das Jungrind ins Schlachthaus bringen, ist das Fleisch meistens schon verkauft.

Vor zwei Jahren haben wir ausserdem in Fischenthal einen Verein gegründet zur Förderung lokaler Produktion und der Direktvermarktung.

Bei uns in der Gemeinde gibt es zahlreiche abgelegene Betriebe, die keinen Hofladen betreiben können, da sie kaum erreichbar sind. So haben wir gemeinsam eine Internetplattform ins Leben gerufen, wo einmal monatlich Hofprodukte bestellt und in einem zentralen Depot abgeholt werden können. Die Bestellungen nehmen langsam, aber stetig zu und es macht Freude, mit dabei zu sein und das Projekt stets weiterzuentwickeln.

### Höhen und Tiefen

Bis jetzt wurden wir glücklicherweise von der Blauzunge verschont, die Höhe unseres Betriebes hat sicher geholfen. Ich habe viel über die Krankheit gelesen, die homöopathischen Chügeli sind bestellt und bereit. Gegenüber der Impfung war ich sehr skeptisch. Nach dem Besuch der Infoveranstaltung in unserem Bezirk und den vielen Schilderungen von betroffenen Freunden und Berufskollegen von Aborten und behinderten Kälbern, haben wir entschieden, die Kühe und Ziegen zu impfen. Dies lässt mich einigermaßen beruhigt in die neue Saison starten.

Wenn ich mir die Karte der Ausbreitung anschau, wird ziemlich deutlich, wie die Krankheit den Weg in die Schweiz schaffte. Die leidigen Tiertransporte quer durch Europa, Mast in Holland, Schlachtung in Portugal, da braucht man sich nicht zu wundern, wenn Seuchen im Eiltempo durch Europa ziehen. Und ich frage mich, ob es nötig ist, zum Beispiel Mutterkühe aus unseren Nachbarländern in die Schweiz zu importieren, nur weil sie billiger sind? Vielleicht macht es Sinn, über Einschränkungen von Tiertransporten nachzudenken, die nächste Tierseuche steht bereits vor der Tür.

## Bio-Agenda



### 1 Maschinendemo in Zuckerrüben und Pflanzenschutz in Kartoffeln und Zwiebeln

An der Maschinendemo werden die in-row Hackgeräte von ullmanna und Dahlia robotics in Bio-Zuckerrüben vorgeführt. Zudem werden Kartoffeln, Zuckerrüben und Zwiebeln im Feld besichtigt und über biologische Pflanzenschutzstrategien diskutiert.

**Termin:** Mittwoch 21. Mai 2025, ab 19 Uhr

**Ort:** Käthi und Daniel Vetterli, Oberer Schlatthof, 8259 Wagenhausen TG

**Organisation:** Stephanie Biderbost, FiBL

### 2 Biomstellerabend Pünthof auf der Forch

Im Rahmen des Projekts Praxisbegleitung von Bio ZH & SH öffnen Karin und Stefan Fenner die Türen ihres Hofes für interessierte Bio-Umsteller, Bio-Betriebsleiter und alle interessierten Landwirte. Nach dem Hofrundgang besteht die Möglichkeit, bei einem kleinen Imbiss zu diskutieren und Erfahrungen zu teilen.

**Termin:** Dienstag, 03. Juni 2025, ab 19.00 Uhr

**Ort:** Karin und Stefan Fenner, Kaltensteinstr. 21, 8127 Forch ZH

**Information und Anmeldung**



### 3 Biokultur und Fachreise nach Österreich 2025

Eine spannende Reise nach Österreich zu den Biopionieren erster Stunde. Besucht werden der Mauracher Hof, der Krameterhof von Josef Holzer, der Autarke Hof von Wolfgang Löser und die Grandfarm & Vermigrand von Alfred Grand, die Saatgutproduzentin Reinsaat GmbH und die Obstgenbank Ritzlhof.

**Termin:** 9.–14. Juni 2025

**Ort:** Reise nach Österreich

**Information und Anmeldung**



### 4 Workshop Dungfauna – Was sind Mistkäfer und was tun sie für uns?

Wie wichtig sind Mistkäfer in unseren Landwirtschaftssystemen und was tun sie, abgesehen davon, dass sie Mist entfernen?

Normalerweise denken wir nicht an die kleinen Insektengemeinschaften, die sich rund um die Misthaufen auf unseren Feldern bilden, einschliesslich unserer einheimischen Mistkäfer. Aber was, wenn wir diese Käfer verlieren? Welche Auswirkungen hätte das auf unser Vieh, unsere Weiden, den Boden und die Biodiversität auf unseren Bauernhöfen?

**Termin:** Dienstag, 27. Mai 2025, 9.00–16.00 Uhr

**Ort:** LBBZ Schluechthof Cham und Praxisbetrieb im Kanton Zug

**Information und Anmeldung**



### QII

Da ich mich schon sehr lange für die einheimische Flora interessiere und auch viele Arten in den Wiesen und Weiden kenne, habe ich mich im letzten Jahr bei Agrocontrol als QII-Kontrollleurin beworben. Die Kontrollen finden während einiger Wochen im Mai statt, was sehr gut zu meiner Saison

passt. Ich sehe neue Betriebe, viele schöne Flächen und lerne neue Menschen kennen, vielleicht auch dich.

### Tamara Stoller

tstoller@bluewin.ch

www.biohof-grossegg.ch

www.kauflokal-fischenthal.ch



Die Kälber lassen sich im Stall viel leichter zähmen. Zutrauliche Tiere erleichtern uns die Arbeit mit ihnen enorm. Bild: Tamara Stoller